

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

24.4.1906 (No. 137)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 24. April.

№ 137.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 164), woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf.
Einkaufsgebühr: die gesparte Petitzelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

Ma i und Jun i

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 30. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Württembergischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn von Soden die goldene Kette zum Großkreuz Höchstes Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der österreichische Reichsrat

tritt heute, Dienstag, wieder zusammen. Als das Abgeordnetenhaus in die Osterferien ging, standen die Dinge recht schlimm. Die Anhänger des allgemeinen, gleichen Wahlrechts waren mit Recht sehr besorgt um das Schicksal der Gausch'schen Vorlagen, da die Opposition gegen dieselben immer neuen Zulauf bekam und mit jedem Tage entschlossener wurde. Die Zahl der der Führung des Grafen Dziubuszycki unbedingt folgenden polnischen Abgeordneten wurde auf mindestens 50 veranschlagt und von dieser Gruppe allein schon hatte die Wahlreform viel zu fürchten. Dazu kamen die beiden Großgrundbesitzerparteien. Von den deutschen Parteien hat das Prinzip des allgemeinen, gleichen Wahlrechts nichts zu besorgen. Aber die Unzufriedenheit mit der Mandatsaufteilung, welche die Hebermacht der Slawen über die Deutschen zu einer dauernden machen soll, ist bereits vor den Osterferien so stark geworden, daß die Regierung zur Einsicht gelangen mußte, ohne wesentliche Zugeständnisse an die Deutschen sei die Wahlreform nicht durchzubringen. Selbst Dr. Lecher, der in der Begeisterung für die Wahlreform allen voranging, muß jetzt zugeben, daß die Deutschen Recht daran täten, das nationale Moment in der Wahlreformfrage an die Spitze zu stellen. Darüber wird die Regierung nicht hinauskommen, und wenn sie das Kompromiß darin suchen sollte, daß sie die Zahl der slawischen und deutschen Mandate in gleicher Weise erhöht, werden die deutschen Abgeordneten sie darüber belehren, daß nur die Beseitigung der slawischen Majorität aus der Konstitution der Wahlreform von ihnen als ein erörterungsfähiges Vermittlungsangebot angesehen werden könnte. Der Reichsrat wird, soweit es die Wahlreform betrifft, eine im Wesen unveränderte innerpolitische Situation antreffen. Wenn auch die Polen den Weg der Verhandlungen mit dem Ministerium erschwert haben, ist dennoch der Ausgleich ihrer hochgespannten Forderungen mit den Anerbietungen der Regierung vorerst zu erwarten. Auch in der Haltung der Großgrundbesitzer von beiden Seiten ist keine Veränderung eingetreten. Innerhalb der deutschen Parteien ist der Ruf nach Einigung, nach gemeinsamer Aktion stärker geworden, und die Anregung, daß die deutschen Parteien ihre Forderungen gegenüber der Regierung gemeinsam vertreten sollen, dürfte nun nicht mehr auf unfruchtbaren Boden fallen. In Verbindung mit der Wahlreformfrage ist nun aber wieder von der Parlamentarisierung des Kabinetts die Rede. Der Regierung wird die Absicht zugeschrieben, sich durch Aufnahme von Parlamentariern in ihr Kabinett von den Schwierigkeiten der Lage befreien zu wollen. Den nächsten Tagen mit dem Obmann der deutschen Volkspartei, Dr. v. Derschatta, haben ward. Aber vorerst wird man genau mit denselben Schwierigkeiten zu rechnen haben, an denen vor drei Monaten die Parlamentarisierungsfaktion gescheitert ist. Ja, diese Schwierigkeiten sind seither noch größer geworden. Damals war die Wahlreform noch im Werden, und weder die Deutschen, noch die Tschechen konnten sich gegen die Wahlreform erklären, deren Einzelheiten ihnen noch unbekannt waren. Heute aber ist die Wahlreform bereits im Stadium parlamentarischer Verhandlungen, und während die Tschechen sich unbedingt für die Vorlage erklärt haben, stehen die

Deutschen in Opposition gegen die sie so arg verkürzende Mandatsaufteilung. Dem Eintritte deutscher und tschechischer Parlamentarier in das Kabinett müßte demnach eine Einigung in der Wahlreformfrage vorangehen. Dann erst hätte die Parlamentarisierung einen vernünftigen Zweck. Würde der Eintritt im gegenwärtigen Zeitpunkt erfolgen, und die deutschen Minister sich mit den tschechischen über die Forderungen der Wahlreformvorlage nicht verständigen, dann müßte die Krise folgen, welche für die Wahlreform bedenklicher wäre, als der gegenwärtige Zustand. Ist aber die Tendenz dahin gerichtet, daß man die Deutschen mit einem oder zwei Portefeuilles für den Entgang von Mandaten entschädigen wollte, dann müßte einem solchen Parlamentarisierungsversuche auf Seiten der Deutschen wohl die Erwägung entgegenstehen, daß Portefeuilles etwas Vergänglichliches sind, die Mandatszahl aber für unabsehbare Zeit festgesetzt würde. Kein deutscher Abgeordneter wird, so meint die Prager „Bohemia“, die Verantwortung tragen wollen, daß die Vertretung der Deutschen im Parlamente um seiner Person willen geschwächt worden ist. Das Kompromiß in der Wahlreform ist die unerläßliche Vorbedingung für die Parlamentarisierung der Regierung.

Vor den französischen Kammerwahlen.

Es muß der französischen Regierung recht unbequem sein, daß kurz vor den am 6. Mai stattfindenden Kammerwahlen ein Ausstand den anderen jagt. Denn hinter den Streikenden steht die Sozialdemokratie, und diese wieder bildet nicht nur einen Teil der Regierungsmehrheit, sondern sie hat auch in einer Reihe von Wahlfreien die Entscheidung zwischen den Bürgerlich-Radikalen und den Konservativen in der Hand. Die Sozialdemokraten werden es dem Ministerpräsidenten nicht verzeihen, daß er sich weigerte, eine Abordnung streikender Briefträger zu empfangen, weil sie sich im Aufbruch befänden. Andererseits hat es viele bürgerliche Elemente vor den Kopf gestoßen, daß das nachsichtige Verhalten der Regierung im nördlichen Streikgebiete die Ausständigen dazu ermuntert hat, Offiziere und Gendarmen totzuschlagen. Dies dürfte denn doch selbst solchen bürgerlichen Radikalen, welche die antimilitaristische Agitation der Sozialdemokraten wenn auch nicht gutheißen, so doch stillschweigend dulden, gegen den Strich gegangen sein.

Ein Teil der Radikalen steht ohnehin mit der Regierung auf gespanntem Fuße. Ihr Führer ist der Kammerpräsident Doumer, der zwar bei dem Kampfe um die Präsidentschaft der Republik unterlegen, aber doch noch einen großen Einfluß besitzt, welcher der Regierung bei den Wahlen verderblich werden könnte.

So würden die Wahlsansichten des „Blocks“ also wenig günstig sein, wenn es bei ihren Gegnern nicht noch schlimmer ausfähe. Insbesondere die Vertreter des Klerikalismus gehen ohne Ausfichten in den Kampf, trotzdem die mancherlei Zehgriffe, die bei der Durchführung des Kirchengesetzes vorgekommen sind, ihnen hätten Wind in die Segel führen müssen. Aber selbst deutsche Klerikale Organe, die ihren französischen Gefinnungsgenossen doch gewiß alles beste wünschen, bringen den Aussichten ihrer Freunde den größten Pessimismus entgegen. Die „Kölnische Volkszeitung“ und die „Germania“ heben in gleicher Weise hervor, daß es den französischen Katholiken schlechtthin an allem gebricht, was zu einem Wahlsfeldzuge gehört: an einer festen Organisation, an Geld und an einer einflussreichen und verbreiteten Presse.

Die übrigen, die Opposition gegen die Regierung bildenden Parteien stehen zwar an Geldmitteln und hinsichtlich der Presse günstiger da, aber sie sind zu zersplittert, um einen erfolgreichen Vorstoß unternehmen zu können. Der Bonapartist, der Orleansist, der Nationalist — jeder von ihnen möchte die Regierung stürzen, aber keiner von ihnen möchte den anderen ans Ruder kommen lassen. Diese gegenseitige Mißgunst hat die konservativen Parteien Frankreichs seit einem Vierteljahrhundert geschädigt, sie wird auch diesmal ihren Sieg verhindern. Alles in allem ist es wahrscheinlich, daß der Ausgang der Wahlen diesmal nicht wesentlich von dem im Jahre 1902 verschieden sein wird. Damals hatte er eine starke Verschiebung zugunsten der radikalen Parteien herbeigeführt; diese werden also zufrieden sein können, wenn sie am 6. Mai keine Rückschritte machen.

zur Lage in England.

(Telegramme.)

Die Finanzlage.

* St. Petersburg, 21. April. Ueber die Ausgaben und Einnahmen des russischen Reiches im Jahre 1905 veröffentlicht die Petersburger Telegraphenagentur folgende vorläufige Angaben: Die Einnahmen waren im Voranschlag wegen des Krieges mit Japan mit der notwendigen Vorsicht berechnet worden, aber trotz des Krieges, der Mißernte und der Unruhen sind die Ergebnisse viel besser, als man erwarten konnte. Die ordentlichen Einnahmen im Jahre 1905 mit 2024 Millionen Rubel überstiegen die Schätzungen des Voranschlags um 46 983 000 und die Einnahmen vom Jahr 1904 um 54 767 000 Rubel. Die Einnahmen im Jahre 1905 übertrafen diejenigen aller vorhergehenden Jahre mit Ausnahme des Jahres 1903, wobei zu bemerken ist, daß die durch Unruhen beeinflussten beiden letzten Monate des Jahres 1905 eine Einnahmeverminderung von 83 Millionen Rubel brachten. Andernfalls würden die Einkünfte von 1905 auch diejenigen von 1903 beträchtlich übertroffen haben. Die außerordentlichen Einnahmen im Jahre 1905 betragen 793 Millionen, die ordentlichen Ausgaben 1937 Millionen und die außerordentlichen Ausgaben 1126 Millionen. Der Fehlbetrag von 1905 beläuft sich auf 184 Millionen. Hieron werden 180 Millionen Rubel laut kaiserlichem Ukas vom 17. April 1906 durch eine Anleihe gedeckt.

* St. Petersburg, 22. April. Die Angaben der Petersburger Telegraphenagentur über das Ergebnis der Staatseinnahmen im Februar lauten sehr günstig. Trotz des auf 6 Millionen Rubel sich belaufenden Minderertrages der Einnahmen der Eisenbahnen sind die Einkünfte um 14 Millionen höher als im Vorjahre. Es ist bemerkenswert, daß die erheblichsten Mehreingänge in den Orten stattfanden, wo die revolutionäre Bewegung die größte Ausdehnung gewonnen hatte. Das Plus betrug in Polen 3½ Millionen, in den baltischen Provinzen 500 000 und in Moskau 1½ Millionen.

Heer und Marine.

Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Bayern hat, wie telegraphisch gemeldet, die Enthebung des Prinzen Arnulf von Bayern vom Kommando des ersten bayerischen Armeekorps genehmigt und das Kommando des ersten Armeekorps Prinz Rupprecht übertragen. Prinz Arnulf, der im 54. Lebensjahre steht, befehligt das Korps bereits seit fast 14 Jahren, nachdem vor ihm sein älterer Bruder, Prinz Leopold, fünf Jahre lange kommandierend des ersten Korps gewesen war. Am 6. Juli 1868 wurde Prinz Arnulf zum Leutnant im 1. Infanterieregiment König ernannt. 1870 ging er im Stabe des General v. d. Tann mit ins Feld und erhielt das Eisene Kreuz zweiter Klasse. 1876 wurde er als Hauptmann zum Infanterie-Leibregiment versetzt und im nächsten Jahre bereits zum Major befördert. Er nahm dann am russisch-türkischen Kriege von 1877/78 auf russischer Seite teil und erhielt nach seiner Rückkehr ein Bataillon des Leibregiments. Im Januar 1879 erfolgte seine Beförderung zum Obersten und Inhaber des 12. Infanterieregiments und 1880 seine Ernennung zum Regimentskommandeur, erst des 1. Infanterieregiments, dann des Infanterie-Leibregiments. Im Frühjahr 1884 rückte er zum Generalmajor und Kommandeur der 1. Infanteriebrigade, im März 1887 zum Generalleutnant und Kommandeur der 1. Division und im Oktober 1890 zum General der Infanterie auf. Am 6. Juni 1892 zum kommandierenden General des 1. Armeekorps ernannt, steht er seit September 1903 im Dienstgrade des Generalobersten mit dem Range eines Generalfeldmarschalls. Im preussischen Heere wird der Prinz seit September 1885 als Chef des Infanterieregiments 52 in Kottbus, im österreichisch-ungarischen Heere seit 1894 als Inhaber des Infanterieregiments 80 geführt. — Prinz Rupprecht von Bayern ist am 18. Mai 1869 geboren als ältester Sohn des Prinzen Ludwig und Enkel des Prinz-Regenten. Am 8. August 1886 zum Offizier ernannt, tat er von 1891 bis 1895 als Oberleutnant und Rittmeister aktiven Dienst im 1. Schwere Reiterregiment, dann als Kompaniechef im Infanterie-Leibregiment, in dem er im Juni 1896 zum Major und Bataillonskommandeur aufrückte. Im Herbst desselben Jahres nahm der Prinz als Gast an dem in Schlesien stattfindenden Kaisermanöver teil und wurde dabei vom Kaiser Wilhelm à la suite des Leib-Kürassierregiments in Breslau gestellt. Nach einer größeren Reise nach Indien wurde Prinz Rupprecht im Oktober 1899 unter Beförderung zum Obersten Kommandeur des 2. Infanterieregiments Kronprinz und ein Jahr darauf Generalmajor und Kommandeur der 7. Infanteriebrigade in Würzburg. Im Winter 1902/03 unternahm er wieder, diesmal mit seiner Gemahlin und seinem Vetter, dem Prinzen Georg, gemeinsam eine längere Reise nach Asien, von der er erst im Sommer 1903 zurückkehrte. Im Juni 1903 zum Generalleutnant befördert, wurde er im Januar 1904 zum Kommandeur der 1. Division in München ernannt, an deren Spitze er bisher gestanden hat. Der Prinz wird außer bei den Leibkürassieren auch à la suite des 2. Seebataillons und des bayerischen Infanterie-Leibregiments geführt.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 23. April.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin erhielten in Cannes noch die Nachricht von

der gestern abend glücklich erfolgten Entbindung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Gustaf von Schweden von einem Sohn. Höchstselben besuchten heute vormittag Ihre Majestäten den König und die Königin von Schweden und reisten kurz vor 11 Uhr nach Genf ab.

**** Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen betragen im Monat März:**

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summe	Januar bis mit März
nach geschätzter Feststellung 1906 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 903 740	4 746 090	735 750	7 375 580	19 930 920
nach geschätzter Feststellung 1905 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 161	2 786	—	4 370	11 810
nach geschätzter Feststellung 1905 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 803 610	4 243 110	707 430	6 754 150	18 180 010
nach geschätzter Feststellung 1905 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 108	2 537	—	4 065	10 988
nach geschätzter Feststellung 1905 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 788 575	4 367 323	724 752	6 875 650	18 589 627
Im Jahre 1906 gegen geschätzte Einnahme des Jahres 1905	100 130	502 980	18 320	621 430	1 750 910
gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1905 mehr	120 165	378 767	998	499 930	1 391 293

— (Großherzogliches Hoftheater.) Verdis wirkungsvolle Oper „Rigoletto“, von Herrn Hofkapellmeister Lorenz mit eingehendem Verständnis geleitet, erfreute sich am Samstag wieder einer dankbaren Aufnahme im Publikum. Neu war Herr Schenter, welche hier zum ersten Male die „Gilda“ sang, und genügt durch ihre reife Gesangsart, weniger aber mit stimmlichem Reize zu wirken vermochte. Herr Buffards „Herzog“ ließ zu wünschen übrig. Auch Herr van Gorkom bot bei früheren Aufführungen in der Titelrolle weit besseres. Den „Sparafucile“ hatte man erfreulicherweise Herrn Roba übertragen. Die kleineren Partien wurden durch die Damen Friedlein („Giovanna“), Ethofer („Maddalena“), Meyer („Rage“) und Tercs („Gräfin“), sowie die Herren Keller („Monterone“), Haag („Marullo“) und Erl („Vortja“) zu guter Wirkung gebracht.

— (Deutscher Schulverein.) Gestern tagte hier die 24. Jahresversammlung des badischen Landesverbandes des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande. Vormittags gegen halb 12 Uhr begannen die Beratungen der Vorstandsmitglieder und Delegierten im Zeichen der Heiligschulhaus. Die Herren Oberschulräte Dr. v. Sallwürst und v. M. a. n. n. g. und als Vertreter der Stadt Herr Bürgermeister Dr. Siegnitz wohnten den Verhandlungen bei. Der Vorsitzende Herr Professor Dr. Längin eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten, und dankte besonders der Stadt Karlsruhe für die reiche Unterstützung der Vereinsbestrebungen durch Erhöhung des Jahresbeitrags an die hiesige Ortsgruppe von 50 auf 500 M. Damit stehe Karlsruhe bei weitem an der Spitze der badischen Städte und übertriffe auch Mannheim, das seiner Ortsgruppe 200 M. zuwendet. Der Vorsitzende verlas dann mehrere Begrüßungsschreiben und Telegramme und gab einen übersichtlichen Jahres- und Rechenschaftsbericht. Nach letzterem betrug der Kassenbestand Ende April 1905 etwa 2000 M., die Einnahmen des vergangenen Jahres betrugen rund 2680 M., die Ausgaben 2580 M., so daß zu Unterhaltungs- und Förderungszwecken 2150 M. zur Verfügung stehen. Hierauf folgten die Berichte der Delegierten der einzelnen Ortsgruppen, die im allgemeinen ein recht günstiges Bild von der Tätigkeit und dem Wachstum der Vereine boten. Es sprachen die Vertreter von Baden, Bruchsal, Freiburg, Seidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Mannheim, Offenburg, Pforzheim, Ueberlingen und Waldkirch (der jüngsten Ortsgruppe). Schriftliche Berichte hatten u. a. St. Blasien und Emmendingen eingereicht. Der Vertreter von Konstanz, Herr Geh. Reg.-Rat Groß eröffnete den erfreulichen Ausblick in die Zukunft, daß auch in Singen, Adolphzell, Donaueschingen, und Willingen ein geeigneter Boden für die Gründung neuer

Ortsgruppen zu finden sei. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete die Verteilung der zu Unterstützungszwecken vorhandenen Gelder (im ganzen 1800 M.). Nach kurzer Beratung wurde ein Vorschlag des Vorsitzenden mit einigen Änderungen angenommen, darnach werden zugewiesen: dem Böhmerwaldbund 150 M., dem westböhmischem Schulverein (Riflen) 250 M., Mähren 200 M., dem Verein Südmärk zur Verwendung für Krain 150 M., für Südtirol 250 M., für Ungarn und Siebenbürgen 300 M., für die Schweiz 100 M., für die badischen Ansiedler in Südrussland (bei Petrosinow, wo bereits die Orte Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim usw. existieren) 300 M. und für Brasilien 100 M. Als geschäftsführender Vorort wurde Konstanz und zum Vertreter des badischen Verbandes bei der 25. Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Schulvereins in Breslau der neue Verbandsvorsitzende Herr Geh. Regierungsrat Groß gewählt. Nach weiteren Verhandlungen über interne Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung gegen halb 2 Uhr geschlossen. Dann folgte ein gemeinsames Essen im Gartenhof der Festhalle und nachmittags verweilten viele der auswärtigen Herren im Stadtpark, zu dem die Stadt freien Eintritt gewährt hat. Abends veranstaltete die Karlsruher Ortsgruppe einen Familienabend im Hotel „Rathshaus“, der, da vielerlei Abhaltungen vorlagen, leider nur schwachen Besuch zeigte, was besonders zu bedauern war, da der interessante, aus eigener Beobachtung schöpfende Vortrag des Herrn Oberamtmann Dr. W. Heinze über das Deutschtum in Ungarn und Siebenbürgen ein zahlreiches Publikum verdient hätte. Während der Verhandlungen am Vormittag wurde auch beschlossen, anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Landesverbandes, die Versammlung des Hauptvereins im nächsten Jahr nach Konstanz einzuladen.

P. (Aus den Verhandlungen der Handelskammer vom 19. April.) Von der Steuerkommission des Reichstags ist bei der ersten Lesung der neuen Reichsteuerprojekte ein Antrag angenommen worden, nach welchem der Herr Reichsfinanzminister Erhebung soll, dem Reichstag alsbald einen Gesetzentwurf wegen Erhebung eines Ausfuhrzolles auf Lumpen vorzulegen. Mit 12 gegen 9 Stimmen wird beschlossen, sich aus prinzipiellen Gründen gegen die Wiedereinführung eines derartigen Zolles auszusprechen. — Der Verband der Leppich-, Linoleum- und Mäbelstoffhändler Deutschlands hat der Handelskammer eine Eingabe übermittelt, in welcher um eine Beschränkung des Hausierhandels mit orientalischen Teppichen gebeten wird, da durch ausländische Händler, die unter Vorpiegelung falscher Tatsachen orientalische Teppiche zu maßlosen Preisen verkaufen, der inländische reelle Handel sehr geschädigt werde. Diese Eingabe soll im Interesse der schärfsten Gewächse unterstellt werden. — Von dem Verbands zum Schutze des Detailreisens in Deutschland ist der Reichstag in einer Eingabe ersucht worden, auf eine Änderung des § 55 der Gewerbeordnung dahingehend zu wirken, daß die Detailreisenden zur Ausübung ihrer Tätigkeit fünfjährig statt eines Wandergewerbescheins nur einer Legitimationstarke bedürfen. Die Kommission des Reichstages für die Petitionen beschäftigte sich am 1. März mit dieser Angelegenheit. Hierbei gab der Regierungskommissar, Geh. Oberregierungsrat Berner, folgende Erklärung ab: „Die rechtliche Stellung der Detailreisenden ist durch die Gewerbeordnungsnovelle vom 6. August 1896 einer Regelung unterzogen worden, die in der Gleichartigkeit ihrer gewerblichen Tätigkeit mit dem Hausiergewerbe ihren Grund hatte. Die in der Begründung zu dem damaligen Gesetzentwurf über die Notwendigkeit einer solchen Regelung gemachten Ausführungen treffen auch heute noch in vollem Umfange zu, so daß eine Änderung des geltenden Rechtes in der vom Verbands zum Schutze des Detailreisens in Deutschland beantragten Weise nicht in Frage kommen kann.“ Die Kommission für die Petitionen beschloß hierauf einstimmig, zu beantragen, daß der Reichstag über den Antrag des genannten Verbandes zur Tagesordnung übergehen möge. Angesichts dieser Sachlage beschließt die Handelskammer, die um eine Unterföhrung der in Rede stehenden Eingabe angegangen worden ist, von einer solchen abzustehen. — Weiter wird beschlossen, dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee, sowie dem Allgemeinen Deutschen Sprachverein als Mitglied beizutreten und dem Allgemeinen Deutschen Schulverein, dessen Mitglied die Handelskammer bereits ist, anlässlich seines 25-jährigen Bestehens eine Spende zu bewilligen.

*** (Vrodensammlung.)** Die von der Stadt eingerichtete und seit einigen Wochen im Betrieb befindliche Vrodensammlung hat bei der Karlsruher Bevölkerung eine günstige Aufnahme und reichliche Unterstützung gefunden. Es ist zu hoffen, daß die Entwicklung dieses zum Wohle der Armen und Bedürftigen geschaffenen Unternehmens weiterhin eine erfreuliche sein wird. In den nächsten Tagen wird die Vrodensammlung, die bisher provisorisch im alten Messstuppen untergebracht war, die für sie bestimmten und hergerichteten Räumlichkeiten im Hause Schwannstraße Nr. 4 beziehen, wo dann mit der Herrichtung und der Abgabe der Sachen begonnen werden soll. Die Vrodensammlung könnte insbesondere noch

Schränke und Tische, die ihr bisher nur in geringer Zahl zugewendet wurden, gut gebrauchen; die Verwaltung bietet deshalb Besitzer solcher abgängiger Möbelstücke, diese ihr zu überlassen. Auch wäre dieselbe für Ueberlassung von Kinderwagen sehr dankbar. Es haben schon verschiedentlich Bedürftige sich nach solchen erkundigt. Ebenso ist die Verwendung von abgelegten Kleidern bisher nicht in dem Umfang erfolgt, in dem sie bei der Größe der hiesigen wohlhabenden Bevölkerung und bei der Menge, in der solche Sachen vorhanden sind, zu erwarten war.

*** (Gundeausstellung.)** Am Samstag gegen 10 Uhr begann das Nichten, das bis halb 2 Uhr fortgesetzt wurde, daran schloß sich ein Frühstück an. Herr Rechnungsrat Häfner hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er den Preisrichtern, sowie den sonstigen Mitarbeitern an der Ausstellung dankte und mit einem dreifachen Hoch auf die Preisrichter schloß. Nachdem am Samstag abend eine Verbandsauskunftung stattgefunden hatte, in welcher die Verbandschreienpreise für Pünzler an Herrn Stierle-Pforzheim, für Gebrauchshunde an Herrn v. Chruffschoff und für Luxushunde an Herrn Ph. Häfner übergeben worden waren, fand um 9 Uhr im Saale des Friedrichshofes ein Festbankett statt, bei welchem der Gesangsverein „Konfordia“, Herr Friz Held, sowie die Kapelle der Unteroffizierschule Ettlingen mitwirkten. Die Darbietungen wurden mit Beifall entgegengenommen. Den Toast auf Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin brachte Herr Rechnungsrat Häfner aus. An Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin, den Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin wurden Ehrenheftstelegramme abgesandt, die alsbald huldvolle telegraphische Antworten fanden. Am Sonntag vormittag wurden drei Schiedsgerichtsungen zur Erledigung eingekommener Proteste abgehalten und darnach eine Sitzung zwecks Vergebung der Ehrenpreise Ihrer königlichen Hoheit des Großherzogs und des Erbgroßherzogs und der Stadtgemeinde Karlsruhe. Um 11 Uhr besuchte in Vertretung Ihrer königlichen Hoheit des Großherzogs Seine Erzellenz Oberstleutnant von Offenhardt-Verdholz die Ausstellung und wurde am Eingange vom Ausstellungs Vorstand empfangen und durch die Ausstellung geleitet. Daß neben den Hauptpreisen eine Anzahl Ehrenpreise vergeben werden mußten, dürfte bei dem eingebrachten Hundematerial nicht verwunderlich erscheinen. Die Ausstellung gewährte ein schönes Bild, was auf dem kynologischen Gebiet geleistet werden kann, und man darf mit Befriedigung konstatieren, daß der Erfolg nicht zu den geringsten gezählt werden darf, wenn auch nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten. — Die Ausstellung war auch am gestrigen Sonntag sehr gut besucht, die Frequenz betrug über 3000 Personen.

— (Aus der Sitzung der Strafkammer vom 19. April.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Raas. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schwärz. Während der Zeit von Ende November bis Ende Februar wurden in Darlanden jeweils zur Nachtzeit eine Reihe von Diebstählen verübt, deren Ausführung darauf schließen ließ, daß man es mit mehreren Tätern zu tun habe. Vor einigen Wochen gelang es, die Diebe zu ermitteln; es waren zwei junge Burden aus Darlanden, der Fabrikarbeiter Wilhelm Brunner und der Schriftsetzerlehrling Gregor Dannenmaier. Brunner wurde zu 15 Wochen Gefängnis und Dannenmaier zu 11 Wochen Gefängnis verurteilt. In jeder Strafe geleit 5 Wochen durch die Unterjuchungshaft verübt. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit fand die Verhandlung der Anlage gegen den Schlosser Anton Haas aus Ravensburg wegen Sittlichkeitsverbrechens statt. Der 19 Jahre alte Angeklagte, der sich am 23. März hier gegen den § 176 R.St.G.B. verlehrt, erhielt 8 Wochen Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Unterjuchungshaft. — Ein Gutsbesitzer, wie es wohl wenige geben dürfte, ist der 38 Jahre alte Friedrich Karl Fintke aus Pfünzthal. Er besitzt ein ziemlich umfangreiches Straßregister. Fintke kam am 19. März in die elterliche Wohnung des Studenten E. Gamm hier und stahl bei dieser Gelegenheit einen dem Gamm gehörenden Spazierstock mit Silbergriff im Werte von 25 M. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf 6 Monate Gefängnis, abzüglich der seit 20. März verühten Unterjuchungshaft. — In geheimer Sitzung mußte sich der vielfach vorbestrafte Tagelöhner Eugen Diebold aus Hagenbach wegen Zuhälterei verantworten. Der Angeklagte hatte sich während des letzten Frühjahrs, im Juli und im Monat Oktober hier des ihm zur Last gelegten Vergehens schuldig gemacht. Das gegen Diebold erlassene Urteil lautete unter Anrechnung von 1 Monat Unterjuchungshaft auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Anfangs März verübte der Christian Heinrich Schmidt aus Jittersbach in dem Hause Adlerstraße 43 hier einen Einbruchsdiebstahl. Er erbrach eine Manarde, sprengte den in dieser stehenden Kleiderschrank auf und entwendete verschiedene dem Schuhmacher August Schumann gehörende Kleidungsstücke im Werte von 25 M. Schmidt wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 23 Tagen Unterjuchungshaft, bestraft.

Sinne und Berufswahl.

Dr. Karl Lange.

(Nachdruck verboten.)

Trotz des glänzenden Aufstieges des Wirtschaftslebens ist es dahin gekommen, daß man dem Jüngling, der vor der Berufswahl steht, alle Türen vor der Nase zuschlägt, bis er schließlich nicht mehr fragt, wozu er Lust, Neigung und Fähigkeiten besitzt, sondern, um nur unterzukommen, in die erste freie Lücke und Vakanz hineinpringt, oder dem Verufe des Vaters folgt, der nur zu oft der irrigen Meinung ist, sein Sohn könne in keiner anderen Stellung so gut gedeihen, wie in derjenigen, in der er selbst sich durch lange Jahre eingelebt hat.

Die Folgen einer solchen von der Not und Verlegenheit, nicht aber von höher Erwägung diktierten Berufswahl sind im allgemeinen wenig befriedigend. Es gibt zwar intelligente Musterjünglinge, denen der kategorische Imperativ der Pflicht so tief im Mut sitzt, daß sie unter Verzicht auf Neigungsneigungen überall, wohin man sie stellt, ihren Platz ausfüllen und sogar hervorragendes leisten. Bei der Mehrzahl zeitigt die Wahl eines ihnen innerlich nicht beagenden Berufes die Folge, daß sie stets als Mittelmäßigkeiten durchs Leben wandeln. In allen Fällen aber rächt es sich, wenn bei der Berufswahl des einzelnen nicht auf seine körperliche und geistige Individualität, auf die Leistungsfähigkeit seiner Sinne, seinen allgemeinen Gesundheitszustand und auf seine Nervenkraft und Widerstandsfähigkeit gegen die auf ihn in dem speziellen Verufe voraussetzliche einwirkenden Widerwärtigkeiten Rücksicht genommen wird. Sein Kapital an geistiger und körperlicher Kraft wird dann vor der Zeit aufgebraucht und die Nerven zermüht. Der Staat, der den dem Volksgangenen drohenden sozialen Schäden ernstlich vorbeugen sucht, bemüht sich zwar, die in den verschiedenen Verufen dragenden Gefahren durch seine Schutzgesetzgebung und Verwaltungsmaßnahmen einzudämmen. Seine Wirksamkeit hat aber verhältnismäßig enge Grenzen. Beschränkungen sind nur insoweit zu-

läufig, als dadurch die praktischen Ergebnisse der Berufstätigkeit nicht in Frage gestellt werden. Vor allem wäre es undenkbar, wenn der Staat in seiner Bevormundung so weit gehen wollte, auch die Wahl des Berufes beeinflussen zu wollen. Er kann warnen und auf die Gefahren hinweisen. Die Entscheidung aber, und die Verantwortung dafür muß er dem ins Berufsleben eintretenden und denjenigen überlassen, die durch Gesetz und Sitte dazu bestimmt sind, ihn zu beraten.

In wie weit mangelnde Intelligenz, allgemeine Körperschwäche, tuberkulöse Konstitution und dergleichen mehr bei der Berufswahl in Erwägung zu ziehen sind, braucht kaum ausführlicher gesagt zu werden. Häufige Mißerfolge auf der Schule sind ein deutlicher Fingerzeig dahin, daß man einen talentvollen Mittelschüler nicht in die Hochschule pressen soll, deren Aufgaben er nicht bewältigen kann. Der mit Körperschwäche behaftete und schmalbrüstige hingegen wird sich nicht für einen Verufe eignen, der ihn allen Wetterumbilden aussetzt und zu großen körperlichen Strapazen zwingt. Das sind alles eigentlich selbstverständliche Dinge, gegen die aber doch sehr oft gefündigt wird. Daneben muß aber vor allem auch die Entwicklung der Sinnesfunktionen berücksichtigt werden, deren Nichtbeachtung viel Unheil anrichtet, wenn sich hinterher herausstellt, daß ihre Leistungsfähigkeit das für den betreffenden Verufe erforderliche Maß nicht erreicht.

So ziemlich das schärfste Hindernis bereitet jedem sonst gebunden Menschen im Verufe eine mangelhafte Funktion des Gehörorgans. Schlechtes Arbeiten des Gehörs, Geschmackssinn und selbst des Gehörorgans macht sich bei weitem nicht so unangenehm bemerkbar, als ungenügende Sehkraft, die für die meisten Verufe — allerdings in verschiedenem hohem Grade — erste Voraussetzung ist. Man kann zwar auch mit mäßig schwachen Augen die Arbeiten der Landwirtschaft und Gärtnerei, der Bauarbeiter, Knutscher und vieler anderer Berufsarten verrichten. Wer aber mit Maschinen zu tun hat, Goldarbeiter und Uhrmacher, Edelsteinschleifer, Zeichner, Drucker, Graveure, Lithographen, usw., der, das ganze Meer derjenigen weiblichen Berufsarten, deren Produkte mit dem sprachlich barbarischen Worte „weibliche Handarbeiten“ bezeichnet werden, kurzum alle diejenigen, deren korrektes Arbeiten

von dem fortgesetzten Erkennen kleiner Einzelheiten abhängt, müssen Energie und Aufmerksamkeit, falls ihre Augen schlechter werden, immer mehr anspannen und leiden wegen ungenügender Leistungen schließlich doch schwer in ihrem Erwerbe.

Die Rücksicht, bei der Berufswahl zu prüfen, ob das Sehorgan für die in Aussicht genommene Tätigkeit ausreicht, wird so wichtig sie nach dem eben Gesagten ist, doch nur viel zu oft nicht genügend beachtet. Die Folge davon sind zahllose erkrankte Augenleiden, bei denen, wenn sie zeitig auftreten, vielleicht noch ein Umfalten im Verufe möglich ist, die aber, wenn erst nach langen Jahren die Sehschwäche beginnt, ein schweres, irreparables Unglück für den davon Betroffenen sind. Relativ am besten daran sind noch diejenigen, deren Augenanomalie in einfacher Kurzsichtigkeit oder Uebersehbarkeit (Weitsehbarkeit) besteht. Der Kurzsichtige hat, wenn keine eigentlichen Erkrankungen des Auges mit seinem Zustande verbunden sind, für alle in großer Nähe befindlichen Gegenstände ein gutes Erkennungsvermögen. Wer also in der kritischen Zeit der Entscheidung bereits hochgradig kurzsichtig ist, aber sich darauf gefaßt machen muß, es zu werden, was sich durch den Zwang verrät, daß er zu immer stärkeren Konzentrationen greifen muß, sollte sich einer jener zahlreichen Verufe wählen (auch die mit vieler Schreibarbeit und Lesen und fast sämtliche gelehrte Verufe gehören hierher), bei dem die zu erkennenden Gegenstände sich stets amähernd in der gleichen Entfernung vom Auge befinden. Wählt er dann das passende Glas und kontrolliert er von Zeit zu Zeit durch Unterjuchung seiner Augenrefraktion, ob das für das Sehen in der Nähe gebrauchte Glas noch weiter entspricht, so hat er alles in seinem Können stehende getan und wird voraussichtlich seine Sehkraft bis ins Alter konserverieren.

Schon etwas weniger günstig ist die Lage des zur Weitsehbarkeit Neigenden. Bei ihm rückt im Laufe der Jahre der sogenannte Nahpunkt immer weiter hinaus. Er kann, um in vollkommenen Worten zu sprechen, seinen Druck, den ein normales, jugendliches Auge auch dann noch erkennt, wenn man ihn bis auf etwa 10 Zentimeter an die Augen bringt, nur noch auf weitere Entfernungen hin erkennen. Die Rinne ver-

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Wegen Uebertretung des § 386 N. St. G. wurde ein in der Scheffelstraße hier wohnhafter Fuhrmann zur Anzeige gebracht, weil er gestern abend halb 9 Uhr auf seinem neben der Metallpatronenfabrik in der Schwindstraße gelegenen Acker Stroh verbrannte, was zur Folge hatte, daß von der Nachbarschaft per Telephon auf Polizeiwache VI Feuer gemeldet wurde.

Heidelberg, 21. April. Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung zugestimmt, daß die hiesige Höhere Mädchenschule, die jetzt schon 23 Klassen zählt, durch einen Ergänzungsbau mit neun Lehrsälen vergrößert werde. Bei der Beratung wurde von einer Seite der Wunsch ausgedrückt, es möchte eine Bürgerschule für Mädchen errichtet werden, die zwischen Realschule und Höherer Mädchenschule liege. Auch wurde der Gedanke ventilirt, ob nicht für Mädchen eine Normalerschule zu errichten sei, die für das akademische Studium vorbereitet. Da die Bürgerschaft sich mit den Fragen der Mädchenschulbildung bisher nicht beschäftigt hat, so hatten diese Anregungen natürlich keinen augenblicklichen Erfolg. Aber der Stadtrat versprach, ihnen nachzugehen und sie zu erörtern, so daß in Zukunft das Mädchenschulwesen wahrscheinlich, den modernen Bedürfnissen entsprechend, etwas reichhaltiger ausgestaltet werden wird. Bis jetzt haben die Eltern von Töchtern hier nur die Wahl zwischen Volksschule und Höherer Töchterschule. Gymnasium und Oberrealschule haben allerdings auch einige weibliche Schüler. Aber das sind nur Ausnahmefälle.

Heidelberg, 22. April. Die heute vom rheinischen Automobilklub nach dem Königsstuhl veranstalteten Automobilrennen verliefen sehr interessant. Es starteten 16 Wagen (Benz, Opel, Metallurgique, Goggenau, Deimler, Francke (Paris). Den Rekord schlug Benz-Mannheim mit 6,46 Minuten. Eine vielstündige Menge, die über die Berge gestreut war, verfolgte das fezzelnde Schauspiel. Ein Festessen in dem Hofhotel folgte dem Rennen.

Baden-Baden, 20. April. In den neuen Sälen des Konversationshauses veranstaltete heute abend die Sängerin Anna Zintzeisen einen Jagenabend. Die Künstlerin brachte eine große Zahl von echten deutschen Volksliedern in stimmlich sehr ansprechender Weise zu Gehör und begleitete dielieder selbst teils auf Laute, teils auf Gitarre, wobei sie sich auch als vortreffliche Instrumentalistin erwies. Wenn eine derartige Vorführung auch nur ein historisches Interesse hat, so ist sie doch interessant genug für Musikfreunde, denn sie gibt ein Bild musikalischen Lebens aus längst vergangenen Zeiten wieder. Das Publikum folgte den Darbietungen mit Aufmerksamkeit und zeichnete die Künstlerin nach jeder Nummer durch Beifall und verschiedentlich durch Hervorrufe aus.

Konstanz, 22. April. Der im Jahre 1872 von Feldzugs- teilnehmern gegründete Kriegerbund hielt gestern seine 34. Jahresversammlung ab, die einen erfreulichen Stand der materiellen und idealen Verhältnisse des Vereins darlegte. Das Vermögen in bar und Kapital beträgt 22 654 M. und hat sich um 294 M. vermehrt. Von den 380 Vereinsmitgliedern haben 182 den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Für 25jährige ununterbrochene treue Mitgliedschaft wurden 22 Kameraden teils durch Erneuerung zu Ehrenmitgliedern, teils durch Verleihung einer silbernen Gedächtnismedaille vom Vereine ausgezeichnet. Bei der Ergänzung des Ausschusses (ein Drittel der Mitglieder) gingen die bisherigen Namen wieder einstimmig aus der Wahl hervor. An der Spitze der Vereinsleitung stehen nun schon im 30. Jahre die Herren Professor Conrad und Buchdruckereibesitzer Jtta.

Kleine Nachrichten aus Baden. Die Stadt Mannheim beabsichtigt, ein 3/4prozentiges Anleihen von 16 Millionen Mark aufzunehmen. — Auch auf der Rheinauer A. B. teilung der Rhein. Gummi- und Cellulosefabrik Nekarau ist durch Anschlag den Arbeitern — 4—500 Mann — auf 4. Mai gekündigt worden. — In Mannheim wurde ein Verband der Arbeitgeber der Holzbranche zur Regelung von Lohnfragen gegründet. — Die Strafkammer Waldshut verurteilte den 33 Jahre alten Weggebrücker Hermann Schwander von Obersäckingen, welcher den Sacharinsüßmuggel in größerem Umfange betrieb, zu 6 Monaten Gefängnis und 40 000 M. Geldstrafe ev. 6 weiteren Monaten Gefängnis.

Stand der Saaten im Großherzogtum Mitte April 1906.

Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.

** Die Winterhaaten, von denen viele wegen ungünstiger Witterung im Herbst d. J. erst spät in den Boden gebracht werden konnten, sind nach vorliegenden Berichten nicht überall unbefriedigend durch den Winter gekommen. Hauptächlich scheint der im März, in den Höhenlagen teilweise in großen Mengen gefallene Schnee, welcher erst vor kurzem wieder verschwunden ist, die Entwicklung der Saaten ungünstig

beeinflusst zu haben. Auch die Folgen der Mäuseplage des vorigen Sommers und Herbstes machen sich da und dort, sowohl in den Getreideäckern, wie bei den Klee- und Luzernefeldern, fühlbar, so daß die Beurteilung des Standes der Saaten und der Futterpflanzen in allen Teilen des Landes eine recht verschiedene ist. Den ziemlich zahlreich eingekommenen günstigen Berichten stehen nicht wenig ungünstige Urteile gegenüber, so daß bei der Berechnung der Gesamtergebnisse für das Großherzogtum nur bei der Luzerne und den Wiesen die Ziffer 2,5 (ziemlich gut) erreicht wurde, während sämtliche Winterfrüchte — rein und im Gemenge — sowie der Klee, sich noch um einige Bruchteile niedriger stellen (2,3—2,9).

Ueber Lmpflügungen konnten endgültige Berechnungen noch nicht aufgestellt werden, da eine Schätzung der in Frage kommenden Flächen vorläufig noch nicht überall möglich ist; verschiedene Berichterstatter erhoben übrigens vom Eintritt besserer Witterung günstigen Einfluß auf das Wachstum gering entwickelter oder zurückgebliebener Gewächse, so daß mancher Frucht- oder Kleeader vor dem Lmpflügen beschont werden dürfte.

Die Bestellung der Sommerfrüchte hatte ebenfalls unter der Ungunst der Witterung zu leiden; sie konnte vielfach erst erheblich verspätet vorgenommen werden und ist in einzelnen Bezirken noch nicht vollständig beendet. Auch das Regen der Kartoffeln verzögert sich, so daß dieses Geschäft nach vorliegenden Berichten bis jetzt nur in ganz wenig Bezirken erledigt werden konnte.

Die Neben werden nach den, allerdings erst in geringer Zahl, eingekommenen Meldungen nicht ungünstig beurteilt; das Holz ist hiernach allenthalben gesund und kräftig.

Nach der Reihenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleeren (Durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechnigt der Stand der Saaten Mitte April bei Winterweizen zu 2,9 (bagem. Mitte April 1905 2,2), Winterpfeil 2,7 (2,2), Winterroggen 2,6 (2,1), Winterweizen mit Roggen im Gemenge 2,9 (2,0), Winterpfeil mit Roggen 2,6 (2,2), Winterpfeil mit Weizen 2,6 (2,1), Klee (auch mit Weimischung von Gräsern) 2,7 (2,3), Luzerne 2,5 (2,2), Wiesen bewässerbar 2,5 (2,1), nicht bewässerbar 2,5 (2,3).

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 21. April. Gegenüber in der Presse wieder auftauchenden Gerüchten von einem drohenden Aufstand in Südamerika wird mitgeteilt, daß die letzten Nachrichten, die über die Zustände in Südamerika im März durch das Gouvernament nach Berlin gelangten, durchaus günstig klingen. Die in den erwähnten Gerüchten genannten Stämme hätten unter einander keinen wirklichen Zusammenhang, die meisten von ihnen seien erst kürzlich durch Hauptmann Scheumemann unterworfen worden und hätten um Frieden gebeten. Zur Unterwerfung etwaiger örtlicher Unruhen ständen Hauptmann Scheumemann genügend Truppen zur Verfügung.

Berlin, 22. April. Zur Vorbereitung der nach Berlin einzuberufenden Konferenz für Revision der Berner Internationalen Urheberrechts-Übereinkunft vom 9. September 1886 sollen über eine Reihe von Fragen Sachverständige gehört werden. Zu diesem Zweck ist eine große Anzahl von namhaften Persönlichkeiten aus Kreisen der Schriftsteller, Verleger, Komponisten, Künstler, Photographen, sowie von Vertretern der Presse berufen worden. Ihre Vernehmung findet am 24. April statt.

Altona, 22. April. Die heutige Versammlung der ausständigen Seeleute von Hamburg und Altona war sehr fruchtbar als sonst besucht. Von der Verhandlung wurde mitgeteilt, daß die Lage unverändert ist.

Belgrad, 23. April. Heute ist die Skupstina zusammengetreten. Nach Verlesung eines Schreibens des Ministerpräsidenten, worin er die Demission der Regierung mitteilt, wurde das Haus bis zur Neubildung des Kabinetts vertagt.

Konstantinopel, 23. Aug. Nach Angabe der Flotte meldet der Gouverneur von Kirkkilia, daß keine bulgarische Vandalen aufgetaucht sind und dieser Tage eine Bande bei Patros teilweise vernichtet, teilweise zerstreut worden ist.

Verschiedenes.

(Telegramme.)

Die Erdbebenkatastrophe in Californien.

San Francisco, 23. April. Die Gesamtzahl der bis gestern abend geborgenen Leichen beträgt 500. Der Ge-

reich des verunglückten Operahauses fallen, weit aus dem Wege zu gehen und sich lieber eine in der Schätzung der Menschen auch noch so gering angelegene Tätigkeit zu suchen, bei der ihnen wenigstens nicht früh eintretende Erwerbsunfähigkeit droht.

Auch die Schwerhörigkeit ist geeignet, die damit Befassten für viele Berufe untauglich zu machen. Tritt sie schon in sehr frühen Jahren ein, so ist sie ein schweres Hindernis der geistigen Entwicklung, weil das schwer hörende Kind dem mündlichen Vortrag nicht folgen kann und sich auch außerhalb der Schule in einem Zustande geistiger Isolierung befindet, indem ihm viele zur Fortbildung des Geistes förderliche Eindrücke verloren gehen. Ein Schwerhöriger wird kaum ein guter Arzt für innere Krankheiten werden, weil ihm die meisten der für die Krankheitsdiagnose überaus wichtigen Geräusche entgehen, die bei Anwendung der Auskultation und Percussion wichtige Aufschlüsse über den Zustand der inneren Organe gewähren. Der Schwerhörige wird ferner mit seinem Defekt kämpfen, wenn er als Richter im Verkehr mit den Parteien in Funktion tritt, oder als Anwalt in der Rechtspraxis fungiert. Als Beamter oder Beamtin im Fernpredamt ist er ebenso untauglich wie als Maschinist. Wenn Schwerhörigkeit sich aber bei einem noch auf der Schule befindlichen Individuum bemerkbar macht, sollte kein Versuch zur Abhilfe verübt werden, weil Schwerhörigkeit in der Mehrzahl der Fälle auf Ohrerkrankungen (Katarakten des Mittelohrs und der Tuben usw.) beruht, die im Anfang der Heilung zugänglich sind und erst in späteren Jahren chronisch und damit auch schwer angreifbar werden.

Auch Störungen der Gehörnerven und Geruchsnerven können oft im Erwachsenenalter recht hinderlich sein. Leute, wie die Hamburger Teerriever, deren feine Nerven und Nasennerven die Qualität der feineren Teerorten abzuschnüpfen haben, und die eine hohe Bezahlung erhalten, Leute, die im Zigarrenhandel das Aroma edler Zigarren prüfen sollen, Weinhandwerker, deren Zunge und Nase sagen soll, was von der Blume eines kostbaren Traubenblutes zu halten ist, können ihre Stellungen nur ausfüllen, wenn die dabei in Anspruch genommenen Sinne die größte Feinfühligkeit besitzen. Die normale Funktion der Gehörnerven und Geruchsnerven ist aber viel seltener ein Hindernis gegen das Fortkommen im Leben, als ein schlechtes Auge und Ohr, denen bei der Vermittlung des Verkehrs mit der umgebenden Welt die weitaus wichtigste Rolle zufällt.

ja mit Schaden beziffert sich auf über 300 Millionen Dollar, wovon die Versicherungsgesellschaften etwa 175 Millionen zu tragen haben werden. Der Gesundheitszustand der Obdachlosen ist bemerkenswert gut; die Gefahr einer Hungersnot ist dank der großartigen Hilfsaktion überwunden.

Bremen, 22. April. Auf das vom Norddeutschen Lloyd an den Präsidenten Roosevelt gerichtete Sympathiegramm ging dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Norddeutschen Lloyd, R. Late, nachfolgende Antwort zu: Der Herr Präsident, der sich von Ihrer Sympathieumgebung ergriffen fühlt und Ihnen für Ihr gültiges Anerkennen materieller Hilfeleistung danken läßt, beauftragt mich, Ihnen mitzuteilen, daß Hilfe des Auslandes nicht nötig ist. Obwohl der Herr Präsident die angebotene Hilfe ablehnt, wünscht er doch besonders, Ihnen zum Ausdruck zu bringen, wie sehr er Ihre herzliche und großmütige Teilnahme schätzt. Robert Bacon, Unterstaatssekretär.

Berlin, 23. April. Der Kamerjäger Alfred Oberländer (früher lange Jahre am Karlsruher Hoftheater), ist gestern im Alter von 49 Jahren an einem Schlaganfall gestorben.

Dresden, 23. April. Der Formerausstand und die damit zusammenhängende Aussperrung der organisierten Metallarbeiter im Bezirk und Kreishauptmannschaft Dresden geht voraussichtlich zu Ende. In einer heute vormittag abgehaltenen von etwa 1200 Metallarbeitern besuchten Versammlung wurde eine Kommission gewählt, welche sofort mit den Fabrikleitungen wegen Beilegung des Ausstandes in Verbindung treten soll.

Bremen, 23. April. Heute vormittag brach in zwei Badhäusern der Firma H. Bischoff & Co. am Stefanstorbollwerk Großfeuer aus, durch welches die Gebäude und 53 000 Ballen Baumwolle vernichtet wurden. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Dresden, 23. April. Heute vormittag fand auf dem Schloßplatz in Gegenwart der königlichen Familie, der Behörden, einer Deputation des Reichsschiffes „Bettina“ die Enthüllung des Denkmals des Königs Albert statt. Die Festansprache hielt Oberbürgermeister Deutler.

Mainz, 23. April. Nachdem gestern abend das zweite Kind der Familie Gutmann aus Nürnberg gestorben ist, ist noch ein Kind der Witwe Storker, bei der das Essen stattgefunden hat, gestorben. Die Zahl der Opfer beträgt jetzt 5.

Münster, 23. April. Gestern vormittag 9 Uhr 9 Min. wurde hier ein kurzer Erdstoß verspürt.

Luzern, 22. April. Die landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und Italiens beschloßen hier nach zweitägigen Verhandlungen unter dem Vorsitz des Genossenschaftsanwalts Geheimrat Haas-Darmstadt die Gründung eines Internationalen Bundes landwirtschaftlicher Genossenschaftsverbände.

Kopenhagen, 23. April. Wie aus Rezhjavit intern 13. Brieflich gemeldet wird, hat dort während der letzten 14 Tage ein heftiger Südweststurm geherrscht, der mehrere Schiffsunfälle zur Folge hatte. So gingen außerhalb des Hafens 4, an der Westseite der Bafelbucht 2 Fischerboote unter, wobei insgesamt 40 Mann Besatzung umkamen. Man befürchtet, daß noch ein drittes Fischerboot mit 30 Mann Besatzung untergegangen ist.

Trinidad, 23. April. Durch eine Kohlenstaubexplosion in dem Bergwerke der Coloradoer Kohlen- und Eisenbergwerksgesellschaft sind gestern 22 Arbeiter, zum Teil Indianer und Japaner getötet worden.

Stockholm, 22. April. Im Reichstag ist ein Regierungsantrag eingebracht worden, wonach das private Telephonnetz in Stockholm, nämlich der Besitz der Almänna Telefonaktiebolaget und der Bell Telefonaktiebolaget vom Staat für etwa 16 Millionen Kronen angekauft werden soll.

Stockholm, 22. April. Wie Aftonbladet meldet, hat der Konful Smann der Stadt Lützen 40 000 Kronen zur Errichtung einer Gustav Adolf-Gedächtniskapelle am dortigen Schwedenstein gespendet.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 24. April. 10. Vorst. außer Ab. Einmaliges Gastspiel des Moskauer Künstlerischen Theaters. Zum erstenmal: „Dufel Wanza“, Drama in 4 Akten von Anton Tschchow. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 23. April 1906.

Während hoher Druck heute den Atlantischen Ozean westlich von den britischen Inseln bedeckt, liegen Minima über Skandinavien und Ungarn. Die dadurch bedingte nordwestliche Luftströmung hat neuerdings erheblich abgeflacht; das Wetter ist dabei trüb und regnerisch. Kältes und bewölkte Wetter mit Niederschlägen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 23. April früh.

Luzern bedeckt 9 Grad; Biarritz Regen 8 Grad; Nizza halb bedeckt 10 Grad; Triest wolfig 14 Grad; Florenz bedeckt 12 Grad; Rom wolkenlos 12 Grad; Cagliari wolkenlos 14 Grad; Brindisi wolkenlos 15 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologie Station Karlsruhe

April	Barom. in mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in mm	Wind	Himmel
21. Nachts 9 ^u 11.	752.6	9.5	5.9	66	NE	heiter
22. Morgs. 7 ^u 11.	751.5	6.1	5.8	83	W	bedeckt
22. Mittags. 2 ^u 11.	749.5	14.1	5.6	47	"	"
22. Nachts 9 ^u 11.	749.7	10.3	6.9	74	"	"
23. Morgs. 7 ^u 11.	751.0	5.1	6.1	94	SW	"
23. Mittags 2 ^u 11.	750.9	10.1	5.5	60	"	heiter

Regen.
Höchste Temperatur am 21. April: 14.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4.0.

Niederschlagsmenge des 21. April: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 22. April: 14.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.8.

Niederschlagsmenge des 22. April: 10.9 mm

Wasserstand des Rheins am 22. April, früh: Schusterinsel 2.25 m, gefallen 3 cm; Rehl 2.50 m, gestiegen 2 cm; Maxau 4.10 m, gestiegen 1 cm; Mannheim 3.63 m, Stillstand.

Wasserstand des Rheins am 23. April, früh: Schusterinsel 2.23 m, gefallen 2 cm; Rehl 2.49 m, gefallen 1 cm; Maxau 4.09 m, gefallen 1 cm; Mannheim 3.61 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren treubestorgten Vater

Herrn Friedrich Vierling

Grossh. Bahnverwalter

nach längerem schweren Leiden in Zürich plötzlich und unerwartet am 18. ds. Mts. infolge eines Herzschlages in die ewige Heimat abzurufen.

Im Sinne des Verstorbenen fand die Bestattung im Krematorium zu Zürich am 20. ds. Mts. statt.

Um stille Teilnahme bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Bühl, den 22. April 1906.

**Anna Vierling Wwe.
Fritz Vierling.
Margarete Vierling.**

3777

Schmerzlich bewegt bringen wir zur Kenntnis, dass Herr

Finanzrat

Bernhard Hessner

Direktor der Deutschen Hypothekenbank

am 20. April, abends 9 1/2 Uhr, nach kurzem schweren Leiden verschieden ist.

Mit unermüdlicher Schaffensfreude und selbstloser Hingebung hat er das Gedeihen unseres Instituts gefördert, uns allen ist er ein lieber, treuer Mitarbeiter gewesen.

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Meiningen, den 21. April 1906.

**Aufsichtsrat] und [Direktion
der Deutschen Hypothekenbank.**

3778

Berein badischer Bahnhofswirte.

Mit Rücksicht auf die außerordentlich wichtigen Verhandlungsgegenstände wird nochmals dringend um unbedingt **vollzähliges** Erscheinen sämtlicher Mitglieder zu der Versammlung am **26. d. M.** gebeten.

Karlsruhe, den 23. April 1906.

Der Vereinsvorstand.

Durch grosse Zufuhren vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifs sind wir imstande, unser reichhaltiges Lager in

Orientalischen Teppichen

aussergewöhnlich billig zu offerieren.

Wirklich echte antike Exemplare schon von **M. 25.** — an

Dreyfuss & Siegel

Hoflieferanten.

3745.2.1

Drogerie

CARL ROTH

Grossh. Hoflieferant
Herrnstr. 26 • Karlsruhe
Telephon 180

Grösstes Geschäft

der
Drogen-, Kolonial-, Material-
und Farbwaren-Branche
am Platze 40.25

Sämtliche Bedarfs-Artikel für alle
• • • • • Gewerbe • • • • •
• • • • • Lebensmittel • • • • •

Gute und billige Einkaufsquelle für
• • • • •
Preislisten stehen gerne zu Diensten
Prompter Versand nach auswärts.

Mannheimer Waimarkt 1906.

Vom 28. April bis 2. Mai.
Pferderei am 29. April, 1. u. 6. Mai
Lotteriegewinn den 2. Mai 1906
mit 20 Hauptpreisen 25 Pferde, dabei
1 Viererzug i. W. von **6000 M.**
20 Hauptgewinne je 1 Kuh o. 1 Rind,
960 Silberpreise u. andere Gegenstände,
1000 Gew. auf 1 W. v. **50000 M.**
Für die Zugpferde werden innerhalb
3 Tagen nach Ziehung 75 Proz. für die
Arbeitspferde und Viehgewinne
30 Proz. des Ankaufs, für die Silber-
preise der volle Geldbetrag gewährt.
Lose à 1. — M., 11 Stück 10. — M. liefert

Carl Götz

Gebelfstr. 11/15 Karlsruhe

Gewerbeverein Karlsruhe e. V.

Einladung
zur Monatsversammlung am **Mittwoch 25. April**, abends 7 1/2 Uhr, im Saal III Schrepp, 3 885
Tagesordnung: 1. Diskussion über gewerberechtliche Fragen. 2. Wünsche und Anträge.
Wir bitten höflich um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

3.762. Nr. 11 415. **Baden.** Das Konkursverfahren über das Vermögen der **Elise Klein Witwe** in Baden ist nach Vornahme der Schlussverteilung aufgehoben.
Baden, den 20. April 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Matt.**

Konkursverfahren.
3.763. Nr. 11 641. **Baden.** Ueber den Nachlass des **Konrad Kopp**, Kommissionsräts in Baden, wird heute am 19. April 1906, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Kaufmann **Wilhelm Schindler** in Baden ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 26. Mai 1906 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Verbeibaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Samstag den 19. Mai 1906,
vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag den 16. Juni 1906,
vormittags 11 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. Mai 1906 Anzeige zu machen.
Baden, den 19. April 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Matt.**

Konkursverfahren.
3.764. Nr. 4600. **Dreifach.** Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Georg Fahrion** und dessen Ehefrau **Luisa geb. Schwab**, beide in Rothweil a. R., wurde heute am 20. April 1906, nachmittags 3 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsagent **Wilhelm Bögle** in Dreifach wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 25. Mai 1906 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Verbeibaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag den 18. Mai 1906,
vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 1. Juni 1906,
vormittags 11 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. Mai 1906 Anzeige zu machen.
Großh. Amtsgericht zu Dreifach.
Der Gerichtsschreiber: **Birkenmeier.**

Bekanntmachung.
3.765. **Bruchsal.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Frey** von Bruchsal ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke bestimmt auf

Freitag den 18. Mai 1906,
vormittags 12 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht 1, Zimmer Nr. 4, 2. Stod.
Bruchsal, den 19. April 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Baumann.**

Bekanntmachung.
3.774. **Wühl.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Ernst** in Wühl soll mit gerichtlicher Genehmigung die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 1208.06 M. verfügbar. Nach dem auf

der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegten Schlussverzeichnis sind 42.26 M. bevorrechtigte und 6829.13 M. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.
Wühl, den 21. April 1906.
Der Konkursverwalter.

Konkursverfahren.
3.766. Nr. 2508 VI. **Karlsruhe.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kronenwirts **Ludwig Kraus** in Ruffheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlusstermin auf

Dienstag den 22. Mai 1906,
vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hierseits, Akademiestraße 2 A, 3. Stod, Zimmer Nr. 17, bestimmt.
Karlsruhe, den 21. April 1906.
Thum,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.
3.746. Nr. 2899 II. **Karlsruhe.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Hermann Rang**, Inhaber der Firma **Karl Rang** hier, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vergleichsvorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin anberaumt auf

Donnerstag den 17. Mai 1906,
vormittags 12 Uhr,
vor dem Amtsgerichte hier, Akademiestraße 2 A, II. Stod, Zimmer Nr. 10/12.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Karlsruhe, den 20. April 1906.
Thum,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
3.773. **Lörrach.** In Konkurs des **Gustav Lehmann** in Eetten ist die Vorannahme der Schlussverteilung gerichtlich genehmigt, was mit dem Anfügen bekannt gegeben wird, daß der Massebestand von 169 M. 50 Pf. zur Deckung der Kosten des Konkursverfahrens benötigt wird; die vorbereiteten Forderungen von 6 M., sowie die nicht bevorrechtigten Forderungen in Höhe von 34 881 M. 37 Pf. keine Berücksichtigung finden können.
Die Schlussrechnung mit Beilagen liegt bei der Gerichtsschreiberei Lörrach auf.
Lörrach, den 21. April 1906.
Der Konkursverwalter: **E. Engler.**

Konkursverfahren.
3.767. Nr. 4100. **Mannheim.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Müllert**, Inhaber der Firma **Rothe & Luff** in Mannheim, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin anberaumt auf

Dienstag den 8. Mai 1906,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Amtsgericht, Abt. IV hierseits, 2. Stod, Saal C, Zimmer 118.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts IV: **Rod.**

Konkursverfahren.
3.768. **Mannheim.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers **Gustav Pfeiffer** hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin anberaumt auf

Dienstag den 1. Mai 1906,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hierseits, 2. Stod, Zimmer 111, Saal A.
Mannheim, den 18. April 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts II: **Rod.**

Bekanntmachung.
3.747. Nr. 3398. **Messkirch.** Ueber den Nachlass des am 17. Februar 1906 zu Messkirch verstorbenen Weinhändlers **Vinsenz Färber** in Messkirch wurde heute am 18. April 1906, nachmittags 5 1/2 Uhr, die Nachlassverwaltung angeordnet.
Zum Nachlassverwalter ist Rechtsanwalt **Dr. Oskar Wette** in Messkirch bestellt.
Messkirch, den 18. April 1906.
Großh. Amtsgericht.

Konkursverfahren.
3.769. Nr. 6438. **Mühlheim.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutbesizers **Oskar Edels** in Viel ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über etwaige nicht verwertbare Vermögensstücke, sowie über die Erstattung der Anträge und die Genehmigung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses Termin auf

Dienstag den 15. Mai 1906,
vormittags 9 Uhr,
vor dem Amtsgerichte hierseits, Akademiestraße 2 A, II. Stod, Zimmer Nr. 10/12.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Karlsruhe, den 20. April 1906.
Thum,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

vor dem Großh. Amtsgerichte hierseits bestimmt.
Mühlheim, den 20. April 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Gnädig.**

Konkursverfahren.
3.771. Nr. 6374. **Erlberg.** Ueber den Nachlass der **Mertwilt Mathias Weiser Witwe**, Salome geb. Weiser, in Langenschiltach, wurde auf Antrag des Nachlassverwalters wegen Ueberwindung des Nachlasses heute am 20. April 1906, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Rechtsanwalt **Jütz** in Erlberg wurde zum Konkursverwalter bestellt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. Mai 1906 Anzeige zu machen.
Termin zur Beschlussfassung über Wahl des Konkursverwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses und die in § 132 R.O. genannten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen wird auf

Samstag den 19. Mai 1906,
vormittags 10 Uhr,
bestimmt.
Anmeldefrist: 12. Mai 1906.
Erlberg, den 20. April 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Rödle.**

Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur **Vergrößerung des Aufnahmehauses Ringolsheim** sollen unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Landstände im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.

1. die Grab- und Mauerarbeiten,
2. die Steinbauarbeiten (grünes Material),
3. die Zimmerarbeiten,
4. die Verputzarbeiten,
5. die Schreinerarbeiten,
6. die Schlosserarbeiten,
7. die Blechenerarbeiten,
8. die Tünderarbeiten.

Pläne und Bedingnisheft liegen auf meinem Hochbauamt zur Einsicht auf und werden Arbeitsbeschriebe zum Einsehen der Einzelpreise daselbst abgegeben. Ein Verband nach auswärts findet nicht statt. 3.784.2.1
Die Angebote sind längstens bis **Montag den 30. April d. J.,** vormittags 9 Uhr, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei mir einzulegen.
Die Aufschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Heidelberg, den 18. April 1906.
Der Großh. Bauinspektor II.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bekanntmachung.
3.785. Auf 15. Juni l. J. werden die im badisch-pfälzischen Personentarif über die Ausgabe von Zeitkarten enthaltenen besonderen Bestimmungen Ziffer IIIa zu § 11 E.S.D. aufgehoben. An deren Stelle treten Bestimmungen über die Ausgabe von Monatskarten — für den Kalendermonat gültig — zwischen den badischen Uebergangsstationen Mannheim, Altludwigshafen, Rheinsheim und Moxau und den pfälzischen Stationen. Diese besonderen Bestimmungen sind gemäß 13 der Verkehrsordnung genehmigt worden.
Die Karten der Monatskarten werden nach der im pfälzischen Lokalpersonentarif enthaltenen Preistafel für Monatskarten berechnet.
Ueber die gegenüber dem Preis der zeitlichen Zeitkarten für mehrere Monate in einzelnen Verbindungen eintretende Preiserschöpfung erteilt unser Verkehrsamt auf Verlangen Auskunft.

Karlsruhe, den 26. April 1906.
Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1906 werden die badischen Stationen Emmendingen, Freiburg i. Br., Radolfzell und Salem in den Ausnahmestarif 10 (für Superphosphat) des belgisch-südwestdeutschen Tarifsystems 6 b aufgenommen.
Karlsruhe, den 22. April 1906.
Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 23. April 1906 werden die Stationen Eicholsheim und Eubigheim der Bad. Staatsbahnen, Brieg, Deutsch-Wilfa und Dels des Eisenbahndirektionsbezirks Prieslau und Ramsau des Eisenbahndirektionsbezirks Rattibitz in den Ost-Mittel-Südwestdeutschen Tarif einbezogen. Nähere Auskunft erteilen die Verbandsstationen. 3.782
Karlsruhe, den 21. April 1906.
Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 23. April 1906 werden die Stationen Eicholsheim und Eubigheim der Bad. Staatsbahnen, Brieg, Deutsch-Wilfa und Dels des Eisenbahndirektionsbezirks Prieslau und Ramsau des Eisenbahndirektionsbezirks Rattibitz in den Ost-Mittel-Südwestdeutschen Tarif einbezogen. Nähere Auskunft erteilen die Verbandsstationen. 3.782
Karlsruhe, den 21. April 1906.
Großh. Generaldirektion.